

B e i t r ä g e

zur

Belehrung und Unterhaltung.

10^{tes} Stück, den 4. Februar 1808.

Ueber die atmosphärischen Erscheinungen.

Ein Engländer, E. Barley, hat neuerlich interessante Untersuchungen über diesen Gegenstand bekannt gemacht, und aus seinen Beobachtungen folgende Resultate gezogen: 1.) daß sich die Wolken nicht ohne Electricität bilden können; 2.) daß sie nicht als Regen niederfallen, wenn sie nicht einen Theil ihrer Electricität verloren haben; 3.) daß bei heiterem Wetter die Erde der Atmosphäre Electricität mittheilt, aber von dieser bei Ungewittern Electricität empfängt; 4.) daß sich die Wolken bei heiterem Wetter zertheilen, bei Ungewittern hingegen sich vereinigen; 5.) daß die Electricität das Agens ist, das die Wolken schwebend erhält; 6.) daß eine trockne Luft ein Leiter des Wärmestoffs und ein Nichtleiter des electricischen Fluidums ist; 7.) daß das Wasser unter vier verschiedenen Formen in permanentem Zustande, aber nur unter einer Form in vorübergehendem Zustande existiren kann. Zwei dieser Formen werden durch Electricität hervorgebracht, die aber bei den drei andern nicht wirkt. Der erste dieser, durch Electricität bewirkten, Zu-

stände ist das Wasser in der Gestalt von Wolken. Das Wasser ist in diesem Zustande so sehr von dem electricischen Fluidum durchdrungen, daß es leichter ist als die Luft über der Oberfläche der Erde. Der zweite ist der Zustand des Wassers, wo es so sehr mit electricischem Fluidum gesättigt ist, daß es selbst in ein elastisches, durchsichtiges Fluidum verwandelt wird, leicht genug, um über die höchsten Wolken hinzustreichen. Der erste der drei andern Zustände ist Wasser in der Gestalt von Eis; der zweite in flüssiger Gestalt; der dritte, ganz vorübergehende, ist derjenige, wo sich das Wasser in Dunstgestalt zeigt. Denn sobald die Dünste von dem Wärmestoffe befreit sind, der ihnen zum Behufel diene, fallen sie als Regen nieder. Es folgt daraus, daß eine Wolke, wenn sie ihre Electricität in einer Luftschicht, deren Temperatur unter 0 ist, verloren hat, sich durch das Gerinnen der sich vereinigenden Dünste in Schnee verwandelt. Aus demselben Grundsatz ergibt sich auch, daß die, in Regen aufgelösten, Flüssigkeiten, wenn sie im Niederfallen zur Erde durch eine Frostregion kommen, in Hagel übergehen.

Historische Miscellen.

Die Spanier lagen (1573) vor Leiden. Herzog Alba's Sohn, Friedrich von Toledo, war so wachsam, daß die Einwohner in die schrecklichste Hungersnoth versetzt wurden. Ihre unglückliche Lage und die verschwundene Hoffnung auf eine nahe Rettung machte die Bürger muthlos. Sie sammelten sich vor dem Hause Peter Adrian's de Werf, eines Mannes von bedeutendem Ansehn, und riefen ungestüm und heftig, die Stadt müsse sich ergeben, oder die Einwohner vor Hunger umkommen. Standhaft widersezte sich der fest entschlossene Mann den aufrührischen Bürgern. „Mir ist es gleichgültig, sagte er, ob ich von Feindeshänden oder von den Händen meiner Mitbürger den Tod leide. Nehmt mir das Leben, wenn ihr Muth habt, und stillt euren Hunger mit meinem elenden Leichnam.“ Diese Festigkeit gab den Bürgern neuen Muth. Sie kehrten zu ihrer Pflicht zurück und ertrugen die Bedrängnisse der Hungersnoth mit heldenmüthiger Standhaftigkeit. Als alle Nahrungsmittel verzehrt waren, mußten sie mit den Leichnamen der Gestorbenen ihr Leben fristen, und doch vertheidigten die Bürger ihre Stadt mit unbeswinglichem Muth. Da die holländischen Bundesgenossen zuletzt kein anderes Mittel zur Rettung der unglücklichen Leidener wußten, so durchstachen sie die Dämme der Maas und Yssel und setzten dadurch das spanische Lager, aber zugleich auch die schönen Umgebungen der Stadt, unter Wasser. Die Spanier mußten ihr Lager räumen, und Leiden war frei. So wurde diese, gleich nach Ostern angefangene, Blockade am 3ten Okto-

ber aufgehoben, und noch an demselbigen Tage wurden den Einwohnern, die über fünf Monate unbeschreiblich gelitten hatten, Nahrungsmittel zugeführt. Man stellte es den Bürgern frei, als Lohn ihrer Tapferkeit, Befreiung von allen Abgaben oder Errichtung einer Universität zu wählen. Die Bürger wählten das letztere, und die so berühmt gewordene Universität wurde im folgenden Jahre von den Generalstaaten und dem Prinzen Wilhelm von Oranien gestiftet.

L.

Unter den mannigfaltigen Vorzügen, die das Leben der edeln und geistreichen Gemahlin Ludwigs XV., Maria Leczinska, Tochter des polnischen Königs Stanislaus Leczinski, erheben, verdient ihr außerordentlicher Hang zur Wohlthätigkeit und der seltne Grad von Leutseligkeit, womit sie selbst das unbedeutendste Individuum behandelte, vorzüglich erwähnt zu werden.

Sie zeigte sich nie als Gebieterin, überall als theilnehmende Freundin, als gütige Mutter, die gern beistand und half, und Niemand ohne Rath oder Trost entließ. Kein Opfer war ihr zu groß, wenn es die Hilfe oder Rettung eines Edeln galt, und mit der rührendsten Selbstverleugnung war sie bekümmert um das Schicksal ihrer Hofdamen, die sie Freundinnen nannte.

Einmal besuchte sie eine ihrer Damen, die krank darniederlag, und zu deren Wohnung eine sehr üble Treppe führte. Ich bin außer mir, rief die Kranke, daß Ihre Majestät sich eine so garstige Treppe herauf bemüht haben. — Wissen Sie denn nicht, erwiderte die liebreiche Königin, daß auch die

A n e k d o t e n.

schlimmste Treppe bequem dünkt, wenn sie uns zu einer geliebten Person führt?

Einst sagte der Kardinal Fleuri: Ich bin so mit Arbeiten überhäuft, daß ich meinen Kopf verlieren möchte. Nehmen Sie sich davor in Acht, verfezte die Königin; denn wer ihn findet, gibt ihn nicht wieder heraus.

Als der Präsident Henault der Königin erzählte, daß Fontenelle in seinem 92sten Jahre ein Gedicht auf die Ehrfurcht verfaßt habe, welche man in Sparta den Greisen bezeigte, sagte sie: Ich glaube, der edle Greis wird Sparta überall finden.

B — i.

Die braven Männer.

Der Bewohner einer Landstadt führte einen Freund ins Schauspielhaus, und machte ihn mit jedem Schauspieler bekannt, der auf dem Theater erschien. Ein wackerer Mann, der da! hieß es immer. Er ist die einzige Stütze seiner Familie, er hat das beste Herz von der Welt, er ist, was man einen braven Mann nennt. — Ich glaub' es gern, antwortete der Freund, aber er ist ein abscheulicher Schauspieler. Endlich trat Einer auf, schlimmer als alle andere. Der Gastfreund hörte ihn einige Stellen hersagen, und wendete sich dann zu dem Wirthe, welcher jetzt, vielleicht aus Scham, seine Preisformel nicht wieder anstimmte; „wahrlich!“ sagte er, „der ist der bravste Mann von Allen.“

Ein Edelmann alten Geschlechts behandelte einst einen würdigen Krieger bürgerlicher Herkunft verächtlich. Der Soldat antwortete mit gereiztem Selbstgeföhle, und foderte den Edelmann. Wie, sagte dieser, Sie wagen es, sich mir gleich zu setzen? Wissen Sie nicht, daß mein Geschlecht über vier hundert Jahre alt ist? daß ich Grafen, Fürsten, Kardinäle, Generale, Admirale unter meinen Ahnen zähle? — Das weiß ich, erwiderte der Offizier; aber ich will mich nicht mit ihren Ahnen schlagen, sondern mit Ihnen.

Als der göttliche Dante, wie Itallen ihn nennt, einst in Verona war, begegnete er dem Hofnarren des Herzogs, in prächtigem Staate den großen Herrn spielend. Herr Dante, sagte der Narr, es wundert mich, daß ein Mann von eurem Verdienste nicht reicher ist und stattlicher als ich. Ich will Euch die Ursache davon sagen, erwiderte Dante, ich suche noch einen Herrn, der sich für mich schickt, aber Ihr habt gerade den gefunden, der für Euch paßt.

Kerl, sagte ein Offizier zu einem gemelnen russischen Soldaten, du bist ja schon vier Tage betrunken. — Gott sey Dank, erwiderte der Soldat ganz kalt, es ist der fünfte.

N o t i z e n.

Ein Beispiel edler Gesinnung, das bei der einreisenden, das Herz verengenden Selbstsucht

desto schöner überrascht, verehren Schneebergs Bewohner in einem unbekanntem Kinderfreunde

in der Residenzstadt. Hundert Thaler hatte derselbe zu nothdürftiger Bekleidung der dortigen armen Schullugend durch eine dritte Hand dem Cammerherrn und Oberforstmeister von Lindenau zugesandt, und dieser sorgte nicht allein dafür, daß die ärmsten und würdigsten Kinder bekleidet wurden, sondern veranstaltete auch die Vertheilung dieser Geschenke auf eine feierliche und rührende Art. Am Abend vor dem Weihnachtsfeste versammelte er die Kinder nebst ihren Lehrern, welchen auch die Aeltern und viele andere theilnehmende Kinderfreunde folgten, auf dem Saale des Rathhauses, der schön erleuchtet und mit einem geschmackvollen Transparent: Dank dem unbekanntem Wohlthäter! — geziert war. Durch eine liebevolle, eindringende Anrede, welche die Kinder mit der Absicht der Zusammenkunft bekannt machte, und sie zu treuer Erfüllung ihrer Pflichten väterlich ermahnte, eröffnete er die Feierlichkeit. Ein vaterloser Knabe trat hierauf aus der Mitte seiner armen Brüder und Schwestern, und sprach in einigen Worten die Empfindungen der Freude und des Dankes aus, wovon alle Herzen erfüllt waren. Jetzt wurden den Kindern die ihnen bestimmten Geschenke, welche auf vier Tafeln standen, angewiesen, und jedes äußerte auf seine Weise kindliche Freude und Dankbarkeit. Ein zu diesem Feste gefertigter Choralgesang, von den Kindern und von allen Anwesenden mit sichtbarer Rührung gesun-

gen, beschloß die Feierlichkeit. — Segen dem Edlen, der, ohne Anspruch auf Dankbarkeit, im Verborgenen so viel Freude schuf!

Der Bestand der Seemacht des Nord-Amerikanischen Freistaats ist folgender: 11 Fregatten, (wovon aber nur 3 wirklich im Dienst sind, da die übrigen theils reparirt, theils erst in kurzem ausgerüstet seyn werden,) 4 Bricks von 14 und 16 Kanonen, 7 Schoner von 7 bis 14 Kanonen, 68 Kanonier-Schalupen, wovon 7 noch auf dem Stapel sind. (Journal de l'Empire.)

Es wird jetzt daran gearbeitet, aus dem Amiant-Gespinnst, das ein Frauenzimmer in Como, Lena Perpentini, zu großer Vollkommenheit gebracht hat, ein unverbrennliches Papier zu verfertigen. Dazu kommt vielleicht noch die Erfindung einer durch Feuer unzerstörbaren Dinte, wozu das italienische National-Institut die Chemiker aufgefodert hat.

Großbritannien hatte schon 1804 allein 17,794 Schiffe von 2,017,240 Tonnen, mit 134,032 Mann, und zusammen mit Irland und den Kolonien 21,445 Schiffe mit 155,445 Mann. In Dienst stehende Linienschiffe 126, mit den im Bau begriffenen 218, mit den Fregatten zusammen 972 größere Kriegsfahrzeuge.

2
de
S
fei
M
Zi
fin
gr
un
S
che
Co
geh
un
Pla
Qu
Si
geb
sey
fin
ma
sche
ben
den
des
her